

## Über Ungarn und Serbien nach Kreta

Seit langem schon fahren wir regelmäßig mit unserem Camper über Italien mit der Fähre nach Griechenland und weiter nach Kreta. Und schon immer mal wollen wir den Landweg über den alten Autoput durch das ehemalige Jugoslawien ausprobieren. Die Lage dort hat sich so weit stabilisiert, daß wir uns nun endlich trauen. Anfang September fahren wir hier los.



Zunächst über Nürnberg und Regensburg bis Bad Füssing, wo wir eine letzte Nacht in Deutschland verbringen.

Am nächsten Tag fahren wir nach Österreich. Über Linz und St. Pölten kommen wir bald nach Wien und kurz darauf an den österreichisch-ungarischen Grenzübergang bei Nickelsdorf. Wie schon in Österreich (für 7,80 Euro) benötigen wir auch in Ungarn eine Vignette (ebenfalls ca. 8 Euro).

Die Strecke führt nun immer über die gut ausgebaute Autobahn E 60 / E 75 nach Győr, Budapest und weiter zur ungarisch-serbischen Grenze bei Szeged / Rösztke.

Wir nutzen die Tour dazu, uns mal den vielgerühmten Balaton (Plattensee) anzusehen. Dazu verlassen wir die Autobahn bei Győr und fahren auf der Landstraße 82 weiter.

Sie schlängelt sich gemächlich durch typisch ungarische Dörfer, Felder und Wälder, über Zirc und Veszprem nach Balatonfüred.

Von hier werden wir den Balaton einmal komplett umrunden und dann über die Landstraßen 64 / 61 und 52 bei Kecskemet wieder auf die Autobahn fahren, die uns direkt zur ungarisch-serbischen Grenze führen wird.



Der Balaton enttäuscht uns ein wenig.

Es ist Anfang September, offensichtlich schon Saisonende in der Region. Die Städte sehen aus wie Geisterstädte, die Geschäfte sind meist geschlossen, es sind kaum Menschen zu sehen.

Am Abend haben wir Mühe ein offenes Lokal zu finden, in dem wir mal die typisch ungarische Küche probieren können. Wir sind dann auch die einzigen Gäste. Dafür können wir hier sicher und ruhig die Nacht verbringen.

Das herbstliche Wetter tut ein Übriges. Schon seit Tagen ist es kühl, es nieselt immer wieder mal und es weht ein herbstlich kühler Wind.



Am nächsten Abend machen wir an diesem netten Rasthaus auf der ungarischen Seite der Grenze eine letzte Station, vor der Einreise nach Serbien.

Hier bekommen wir ein vorzügliches Essen, und haben zudem das Vergnügen einer typisch ungarischen Hochzeitsfeier zusehen zu können.

Bekannte aus Griechenland hatten uns empfohlen, die Strecke durch Serbien und Mazedonien (FYROM) möglichst ohne Übernachtung, in einem Stück zu fahren. Gleich vorweg: Das geht bestens und trotz gemütlicher Fahrweise kommen wir am Abend, noch vor Einbruch der Dunkelheit in Nordgriechenland an.

Doch der Reihe nach:

Die gut ausgebaute E 75, die bereits bei Budapest beginnt, führt uns nun hinunter bis nach Athen. Vorbei an Sobotica und Novi Sad führt sie bei Belgrad auf den früheren Autoput nach Jagodina, Nis und Leskovac. Nach der Einreise nach Serbien ist sie ein längeres Stück nur einspurig ausgebaut, durch das relativ niedrige Verkehrsaufkommen jedoch problemlos zu befahren.



Allerdings herrscht in fast ganz Serbien Geschwindigkeitsbeschränkung auf 90 km/h. Und jeder tut gut daran, sich danach zu richten. Es wird überall Tempo gemessen und bei Verstößen richtig abkassiert.



Die serbischen Straßen sind mautpflichtig. Immer wieder unterbrechen Mautstellen unsere Fahrt. Insgesamt zahlen wir etwa 80 Euro.

Der Ausbauzustand ist erstaunlich gut, lediglich im Bereich von Belgrad waren einige wenige Schlaglöcher in der Fahrbahndecke.

Für die Einreise nach Serbien (und FYROM-Mazedonien) ist die Vorlage einer gültigen "Grünen Versicherungskarte" unbedingt erforderlich. Ich hatte noch zu Hause die Papiere kontrolliert, habe jedoch leider übersehen, daß die "Grüne Versicherungskarte" ein Verfallsdatum trägt, was in unserem Fall schon sechs Monate überschritten war. So haben wir an der Grenze das zweifelhafte Vergnügen, eine 80 Euro teure Zusatzversicherung abschliessen zu müssen, ohne die wir nicht einreisen dürfen.

Hinter Bujanovac verlassen wir am späten Nachmittag Serbien und reisen in die frühere jugoslawische Republik Mazedonien (FYROM) ein.

Nicht jedoch, ohne auch hier (für eine Stunde Durchfahrt !) noch eine Zusatzversicherung, wegen der fehlenden "Grünen Versicherungskarte", diesmal für 60 Euro, abschliessen zu müssen.

Für den freundlichen Hinweis auf das 100 Meter entfernte Versicherungsbüro haut mich dann der Grenzpolizist auch noch um ein "Trinkgeld" an.

Wir passieren die Orte Kumanovo, lassen Skopje rechts liegen und fahren über Veles und Valandovo zur griechischen Grenze bei Gevgelija.

Mazedonien (FYROM) haben wir in einer guten Stunde durchfahren.

Die Straßenmaut in Mazedonien (FYROM) beträgt etwa 5 Euro.

In Griechenland angekommen übernachten wir bei Evzoni und fahren am kommenden Morgen gemächlich Richtung Athen.

Endlich, seit heute früh haben wir auch die Schlechtwetterfront, die uns die gesamte Reise begleitet hat, hinter uns gelassen, die Sonne lacht und es ist Badewetter.

Die normale Route führt auf der E 75 über Katerini, Larissa und Lamia nach Athen in den Hafen von Piräus.



Wir fahren allerdings auf kleinen Nebenstrecken, immer entlang des Ägäischen Meeres und landen zum Mittag in Kokkino Nero.

Dort ist es herrlich, wir setzen uns in eine Taverne, schauen aufs Meer hinaus, reden ein paar griechische Worte mit dem Wirt - und da ist sie wieder - die überschwengliche Gastfreundschaft der Griechen.

Im Nu haben wir ein tolles Mittagessen und der Wirt bringt uns gleich eine ganze Karaffe Wein.

Für heute ist damit die Weiterfahrt gelaufen - Ende. Aber was solls, hier ist es schön, und so beschliessen wir zu bleiben.

Im Schatten der mächtigen Bäume bleiben wir stehen,

verbringen einen schönen gemütlichen Nachmittag, gehen im Meer baden, faulenzten ein wenig und am Abend sind wir wieder in der Taverne, sitzen mit "unserem" Wirt zusammen, reden und trinken Wein.

Am Morgen geht es dann weiter.

Über die E 75 fahren wir  
nun zügig weiter.

Auch in Griechenland wird  
eine Straßenmaut verlangt.  
Wir zahlen an mehreren  
Mautstellen insgesamt  
etwa 7 Euro.

Nachmittags erreichen wir  
den Hafen von Piräus und  
bereits am Abend sind wir  
auf der Nachtfähre, die uns  
nach Irakleio auf Kreta bringt.



Am nächsten Morgen gegen sechs Uhr erreichen wir die Insel.

Ab Frankfurt/Main beträgt die einfache Fahrstrecke etwa 2.400 km.  
Unter normalen Bedingungen dauert die Fahrt etwa drei Tage.  
Wir waren eine Woche unterwegs.

Wer es allerdings mal eilig hat und ohne großen Aufenthalt abwechselnd  
fährt, kann bereits nach 30 Stunden Fahrt in Athen sein.

Unser Rückweg führt uns dann einige Wochen später und einige tolle  
Erlebnisse reicher von Kreta mit der Fähre nach Piräus.  
Von dort fahren wir über das griechische Festland nach Patras, wo wir  
auf die Fähre nach Venedig auffahren.

30 Stunden später erreichen wir Venedig, fahren über den Brenner und  
den Fernpaß zurück nach Deutschland, wo uns der erste Schnee erwartet.



Nach Frankfurt/Main beträgt die einfache Fahrstrecke etwa 1.250 km.  
Unter normalen Bedingungen dauert die Fahrt etwa vier Tage.